

MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft



Als eines von 40 Nutztieren unterstützt auch Kuh Paula Andrea Göhring bei ihrer tiergestützten Arbeit.

Tiergestütztes Projekt mit Nutztieren

Schatzkammer Bauernhof

Foto: © Andrea Göhring

Auf einem Bauernhof im baden-württembergischen Mengen bietet die Agrartechnikerin und Fachkraft für tiergestützte Intervention Andrea Göhring verschiedene Arten von Begegnungen mit Bauernhof-tieren an. In Kooperation mit pädagogisch-therapeutisch arbeitenden Personen und Einrichtungen finden die tiergestützten Angebote sowohl als individuelle Einzelfördermaßnahmen als auch in Kleingruppenarbeit statt. Die Einheiten gehen über mehrere Monate.

Mathias ist 14 Jahre alt und hat Probleme in der Schule. Er hat das Down-Syndrom und ist oft laut und unkonzentriert. Bei Andrea Göhring lernt Mathias, seine Selbstkontrolle zu verbessern und ruhiger zu agieren. Denn er möchte unbedingt Hahn Henry auf den Arm nehmen und streicheln. Das klappt aber nur, wenn er sich kontrolliert bewegt.

Henry ist eins von rund 40 Nutztieren, das auf dem Bauernhof von Andrea Göhring seiner Arbeit nachgeht, genau wie Ziege Susi, Minischwein Lilly oder Kuh Paula. Die Tiere helfen Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen oder Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in schwierigen Lebenssituationen dabei, ihre Probleme zu verringern.

„Vielfach wird in der tiergestützten Intervention auf Hunde, Katzen oder Pferde zurückgegriffen – eher selten auf heimische Nutztiere“, sagt Andrea Göhring. Ihre Tiere hingegen werden in der Arbeit mit Menschen eingesetzt, statt als Nutztiere innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion zum Melken, Scheren oder Schlachten gehalten zu werden. „Kühe strahlen beispielsweise durch ihre Atmung und ihr Widerkäu-

en viel Ruhe aus und lassen sich gut bei Kindern mit Spastiken einsetzen. Ziegen und Esel können adipöse Menschen dabei unterstützen, sich eigeninitiativ mehr zu bewegen. Und Hühner können unruhige Menschen mit wenig Selbstkontrolle – wie Mathias – zur Ruhe bringen“, erklärt Göhring.

Gemeinsam mit Klient und Therapeut wählt Göhring das geeignete Tier aus und begleitet die Intervention. Da die Maßnahmen nicht von Kostenträgern übernommen werden, hat Göhring einen Förderverein gegründet. Für ihr Ideenreichtum wurde sie ausgezeichnet – mit dem Ceres Award zur „Unternehmerin des Jahres 2020“, der an Betriebsleiter innovativer landwirtschaftlicher Konzepte verliehen wird.

Kontakt: Bauernhoftiere bewegen Menschen e.V.
Andrea Göhring | info@andrea-goehring.de
www.andrea-goehring.de

Inhalt

Filmreihe: Tiere tun gut	2
Interview: Ruhe tanken bei den Schafen	3
Studie: Gedächtnisleistungen bei Alzheimer-Patienten werden durch Kontakt zu Therapiehunden verbessert	4
Studie: Kontakt mit Hunden in der Kindheit	5
Buchtipps: Tiergestützte Interventionen	6
Online-Fachtagung: Mensch-Tier-Beziehungen	7
Projekt: Hunde als Spürnasen im Artenschutz	8

Die Filmreihe gibt Einblicke in verschiedene Formen der tiergestützten Intervention.



Foto: © Medienprojekt Wuppertal

Filmreihe über tiergestützte Intervention und Pädagogik

Mit der Filmreihe „Tiere tun gut“ gibt das Medienprojekt Wuppertal, eine medienpädagogische Jugendfilmreihe, einen Einblick in verschiedene Angebote der tiergestützten Intervention und Pädagogik. In Form von Interviews und Szenen aus der Praxis berichten tiergestützt Tätige über Konzepte, Möglichkeiten und Vorteile von Mensch-Tier-Begegnungen. Auch Klienten erzählen, wie sie von den tierischen Helfern profitieren.

Das Medienprojekt Wuppertal konzipiert und realisiert seit 1992 Jugendvideoproduktionen, indem es Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 28 Jahren bei der Produktion ihrer Videos unterstützt. Durch die selbstproduzierten Filme soll den jungen Menschen die Möglichkeit zur kreativen Artikulation ihrer Ästhetiken, Meinungen und Lebensinhalte gegeben werden. Ganz nach dem Motto „Jugendliche klären Jugendliche am besten auf“, werden die Videos bundesweit über eine eigene Edition und über diverse Verlage als Bildungs- und Aufklärungsmedium vertrieben und im Kino, in Schulen sowie in Jugendeinrichtungen in Wuppertal präsentiert.

Die Filmreihe „Tiere tun gut“ gibt einen Einblick in die verschiedenen Angebote der tiergestützten Intervention. In jedem der zehn kurzen Beiträge (durchschnittliche Spiellänge ca. 10-15 Minuten) werden hierfür Akteure bei ihrer Arbeit in der tiergestützten Therapie oder der tiergestützten Pädagogik begleitet – zum Beispiel im Hospiz oder mit an Demenz erkrankten Personen.

Auf anschauliche und teilweise sehr emotionale Weise bekommt der Zuschauer dabei nicht nur einen Überblick über die unterschiedlichen Einsatzbereiche von Mensch-Tier-Begegnungen, sondern ihm werden auch die verschiedenen Tierarten, von Hunden über Pferde, Kühe, Alpakas und Frettchen, vorgestellt, von denen jede auf ihre ganz eigene Weise dem Menschen während der tiergestützten Aktivitäten bei Seite steht.

Neben Szenen, die praxisnah die Einsätze der tiergestützten Intervention aufzeigen, erzählen Fachkräfte in Interviews, zum Beispiel wie sie zu ihrer Tätigkeit gekommen sind, wie die tierischen Helfer in ihrem Bereich eingesetzt werden und was sie bei den Menschen bewirken. Ebenso wird erläutert, wie der Schutz der Tiere gewährleistet wird und wie wichtig hierfür unter anderem eine fundierte Ausbildung ist, zum Beispiel zur Fachkraft für tiergestützte Intervention. Neben den tiergestützt Tätigen kommen auch Einrichtungsleiter, Eltern und Klienten zu Wort, die über ihre Motive zum Einsatz der Vierbeiner und die Auswirkungen der Mensch-Tier-Begegnungen sprechen.

Die Filmreihe sowie weitere Beiträge vom Medienprojekt Wuppertal können auf der Webseite des Projektes gegen eine Gebühr als Stream/Download oder als DVD erworben werden.

Kontakt: Medienprojekt Wuppertal
info@medienprojekt-wuppertal.de
www.medienprojekt-wuppertal.de

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie wir in unserer Ausgabe 4-2020 berichtet haben, hat die Pandemie auch vor dem Bereich der tiergestützten Intervention nicht Halt gemacht. So mussten viele Tätigkeiten eingestellt werden oder konnten nur noch eingeschränkt stattfinden, wie zum Beispiel der Einsatz von Schulbegleit- oder Assistenzhunden. Dies hatte nicht nur Auswirkungen auf die Klienten, welche auf die positiven Effekte der Mensch-Tier-Begegnungen verzichten mussten, sondern auch auf die Tiere, welche den Kontakt mit den Menschen vermisst haben.

Umso mehr freut es uns, in dieser Ausgabe über tiergestützte Projekte berichten zu können, die unter

Einhaltung von Hygieneregeln und in Einzelsettings fortbestehen konnten und vielen Menschen während dieser herausfordernden Zeit Unterstützung und Trost geschenkt haben. Dies gibt uns Zuversicht, dass auch weitere tiergestützte Angebote zeitnah wieder möglich sind und viele Vierbeiner in Schulen, Seniorenheime oder Therapiestätten zurückkehren, um Menschen dabei zu helfen, ihre pädagogischen oder therapeutischen Ziele zu erreichen – mit viel Herz und Geduld.

Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe wünscht Ihnen Ihr Redaktionsteam von **Mensch & Tier**

Interview

Ruhe tanken bei den Schafen

Rund um das nordrhein-westfälische Herdecke bietet die Pädagogin und Künstlerin Nic Koray auf ihrem Begegnungshof HerzBerg Herdecke unter anderem eine „Auszeit bei den Schafen“ an. Eine Zeit, die Ruhe und Entspannung oder Abstand vom Alltag bieten soll.

Frau Koray, seit wann gibt es das Projekt „Auszeit bei den Schafen“ und was verbirgt sich dahinter?

Die positiven Aspekte tiergestützter Pädagogik haben mich schon als Lehrerin fasziniert, darum habe ich mich zur Fachkraft für tiergestützte Intervention fortgebildet. Nach der Weiterbildung habe ich den „mobilen“ Begegnungshof und die schlichtfreie Erhaltungszucht Krainer Steinschaf HerzBerg Herdecke gegründet: ein Hauptstandort und acht Weiden, die die Schafe pflegen und wo die Angebote mitten in der Natur stattfinden. Seit 2020 bieten wir die Auszeit bei den Schafen an. Besonders in der Corona-Zeit hatten wir viel Zulauf, da die Angebote fast durchgängig weiterlaufen konnten. Wir haben festgestellt, dass das Bedürfnis nach einem Ort der Erholung, um für einen Moment innezuhalten und neue Kraft zu schöpfen, groß war und immer noch ist.

Welche Möglichkeiten haben Ihre Gäste mit den Schafen?

Sie tanken inmitten der Schafherde etwas Ruhe, setzen sich zu den Schafen, streicheln, striegeln, beobachten und füttern sie. Wir begleiten mit Abstand. Ein zweites Angebot umfasst eine Mischung aus der intensiven Begegnung mit den Schafen, der Natur und dem Kennenlernen der Arbeit des Schäfers: Fütterung, Haltung, der Wert der Tiere für die Natur, Wissenswertes über

Schafassen und ihre Eigenschaften. Bei einem weiteren Angebot richten wir uns an schüchterne oder unsichere Klienten, vor allem Kinder. Es wird eine Mutmachgeschichte erzählt, gesungen, ein Armband aus Schafwolle oder ein Schäferstab hergestellt, der Halt geben soll.

Was zeichnet Schafe besonders aus?

Schafe sind Herden- und Fluchttiere und meist zurückhaltend. Durch den regelmäßigen Kontakt mit Menschen und den achtsamen Umgang mit ihnen können sie sich bei uns kontaktfreudig und am Menschen interessiert zeigen. Sie lassen sich gern streicheln und möchten gemeinsam mit uns laufen oder ruhen. Ihre weiche Wolle kann unter Anleitung viele sinnliche Wahrnehmungen auslösen. Oft leben Schafe in einem harmonischen Herdenverband. Wir können durch das Erleben des Schafes in seiner natürlichen Umgebung auf viele Faktoren hinweisen, die nachdenklich, achtsam und dankbar machen. Denn Schafe sind sehr gute Landschaftspfleger, leben Harmonie vor und sind freundlich. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es vielen Menschen hilft, über diese Aspekte zu sprechen und sie auf sich selbst zu beziehen. Das Schaf wird nicht umsonst als „Königstier der tiergestützten Intervention“ bezeichnet und wir erleben sie hier genau so: als Lehrmeister der Hingabe an den Moment.

Kontakt: HerzBerg Herdecke
Nic Koray und Anna von der Lohe
nic@nickoray.de | www.herzberg-herdecke.de

Beim Streicheln der Schafe kommen die Klienten von Nic Koray (l.) zur Ruhe.



Fotos: © HerzBerg Herdecke

Studie aus Italien

Gedächtnisleistungen bei Alzheimer-Patienten werden durch Kontakt zu Therapiehunden verbessert

Eine Studie der italienischen Universität Parma zeigt, dass Alzheimer-Patienten während der Interaktion mit Therapiehunden verbesserte Gedächtnisleistungen aufweisen.

Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Ursache für Demenz beim Menschen und mit dem Fortschreiten der Krankheit werden tägliche Aktivitäten und soziale Beziehungen der Betroffenen erheblich beeinträchtigt. Schätzungen zufolge gab es im Jahr 2020 allein in Italien 584.000 neue Fälle von Demenzerkrankungen. Neben der Beeinträchtigung des Gedächtnisses und der geistigen Funktionen (z. B. Denken, Sprache, Orientierung etc.) treten auch verhaltensbezogene und psychologische Symptome (wie Geh-, Schlaf- oder sexuelle Probleme) auf. Noch immer fehlt eine wirksame medikamentöse Behandlung der Alzheimer-Krankheit. Tiergestützte Interventionen spielen jedoch schon länger eine bedeutende Rolle im Leben von Menschen mit Demenz.

Um die Auswirkungen von Therapiehunden auf das Wohlbefinden und die sozialen Beziehungen von älteren Alzheimer-Patienten zu untersuchen, hat ein Wissenschaftlerteam der tiermedizinischen Fakultät der Universität Parma, Italien, eine Studie mit zwei Gruppen durchgeführt. Die erste Gruppe bestand aus 30 zufällig ausgewählten Alzheimer-Patienten sowie drei Therapiehunden. Die Personen nahmen über einen Zeitraum von 12 Wochen an insgesamt 24 tiergestützten Interventionen teil. Die zweite Gruppe setzte sich aus 10 an Alzheimer erkrankten Personen zusammen, die in ihren Therapie-Sitzungen jedoch auf die Anwesenheit der Hunde verzichten mussten. Vor und nach

jeder Sitzung sowie 2 Monate nach der letzten Sitzung wurden bei allen Teilnehmern verschiedene Bewertungs-Tests, wie zum Beispiel der Mini-Mental-Status-Test bei Demenz / Alzheimer (MMST), durchgeführt. Diese gaben Aufschluss über das Wohlbefinden und die kognitive Leistungsfähigkeit der Patienten.

Die Tests ergaben, dass bei den Teilnehmern der ersten Gruppe eine allgemeine Verbesserung des von den Patienten wahrgenommenen Wohlbefindens, sowohl auf kognitiver als auch mnemotechnischer (die Merkfähigkeit betreffende) Ebene, stattgefunden hat. Die Therapiehunde trugen zur Verbesserung des Sozialverhaltens bei, förderten die Interaktion und reduzierten somit soziale Isolation und Einsamkeit der Alzheimer-Patienten.

Die Studie zeigte auch, dass solche Fortschritte durch Aktivitäten erreicht werden können, die auf der Beziehung zu einem Tier basieren – unter der Voraussetzung, dass das Tier eine ständige Präsenz im Leben des Patienten hat. „Zwei Monate nach Abschluss der Studie fielen die erfassten Ergebnisse auf ihren Anfangswert zurück, was verdeutlicht, wie positiv sich die Anwesenheit des Tieres auswirkt, wenn es konstanter Bestandteil im Leben des Patienten ist“, so der federführende Wissenschaftler und Tiermediziner Prof. Fausto Quintavalla.

Kontakt: Prof. Fausto Quintavalla
Sez. Clinica Medica Veterinaria
Università degli Studi di Parma
fausto.quintavalla@unipr.it

Foto: © iStock / ROMAOSLO

Die Anwesenheit eines Hundes fördert das Wohlbefinden von Alzheimer-Patienten.



Studie aus den USA

Kontakt mit Hunden in der Kindheit verringert das Risiko einer Schizophrenie

Im Rahmen einer Studie kam ein Forscherteam zu dem Ergebnis, dass bei Kindern, die mit einem Hund aufwachsen, das Risiko an Schizophrenie zu erkranken geringer ist als bei Kindern, die ohne Hund aufwachsen.

Psychiatrische Störungen wie Schizophrenie oder bipolare Störungen werden nach Auffassung eines Forscherteams der Johns Hopkins School of Medicine in Baltimore, USA, unter anderem mit frühen Umwelteinflüssen in Verbindung gebracht. Hierzu gehört auch der Kontakt mit Haustieren.

Ziel der Studie war es herauszufinden, ob ein Zusammenhang zwischen dem Kontakt zu einem Hund oder einer Katze in den ersten zwölf Lebensjahren und der späteren Diagnose einer Schizophrenie oder einer bipolaren Störung besteht. Hierfür haben die Wissenschaftler die Daten von 1.371 Männern und Frauen im Alter von 18 bis 65 Jahren ausgewertet, darunter 396 Schizophrenie-Patienten, 381 Patienten mit bipolarer Störung und eine Kontrollgruppe mit 594 Personen. Die Daten stammten aus dem Sheppard Pratt Health System, einer Organisation für psychiatrische Kliniken.

Im Fall von Schizophrenie stellten die Wissenschaftler eine signifikante Abnahme des Risikos fest, die Erkrankung zu entwickeln, wenn die Probanden frühzeitig mit einem Hund in Kontakt gekommen waren: Wenn Kinder bis zum 13. Lebensjahr einen permanenten Umgang mit einem Hund hatten, sank das relative Risiko an einer Schizophrenie zu erkranken um fast ein Viertel. „Der größte schützende Effekt konnte bei den Kindern festgestellt werden, die bereits ab der Geburt oder in den ersten drei Lebensjahren mit einem Hund als Haustier aufgewachsen sind“, so Studienleiter Robert Yolken. Bei diesen Kindern verringerte sich das Risiko einer Schizophrenie sogar um bis zu 50 Prozent.

Auf das Risiko an einer bipolaren Störung zu erkranken, hatte der Kontakt mit Hunden keinen signifikanten Einfluss. Zwischen dem Besitz von Katzen im Kindesalter und psychiatrischen Störungen zeigte sich ebenfalls kein Zusammenhang.

Kontakt: Robert Yolken | Johns Hopkins School of Medicine, Baltimore, Maryland, USA | rhyolken@gmail.com



Foto: © IVH

Fortbildung

„Fachkraft für Tiergestützte Intervention mit Schwerpunkt Heilpädagogik“

Das Institut Animals Helping Handicapped im hessischen Roßdorf richtet sich mit seiner ISAAT-zertifizierten Weiterbildung an Teilnehmer aus Berufsfeldern der Pädagogik, Ergotherapie oder Pflege.

Ziel des Instituts ist es Fachkräfte auszubilden, die anschließend in der Lage sind, mit umfangreichem Fachwissen Tiere in pädagogischen, medizinisch-pflegerischen, sozialen oder therapeutischen Settings erfolgreich einzusetzen. Neben theoretischen Einheiten steht in der Weiterbildung „Fachkraft für Tiergestützte Intervention mit Schwerpunkt Heilpädagogik“ daher vor allem die praktische Arbeit mit Mensch und Tier im Vordergrund.

Der Kurs besteht aus insgesamt drei Modulen sowie einem zusätzlichen Prüfungsseminar. Im ersten Modul werden zunächst die grundlegenden Kenntnisse über den Einsatz von Tieren erarbeitet. Schwerpunkt des zweiten Moduls bilden die Themen Interventionsplanung und praktische Umsetzung sowie Hygiene und Recht. Im letzten Modul wird am Beispiel unterschiedlicher Arbeitsbereiche und Einsatzfelder der tiergestützten Interventionen die Arbeit mit Klein- und Großtieren vorgestellt. Abgeschlossen wird die Weiterbildung mit der Durchführung eines eigenen Projektes, in dem die erworbenen Kenntnisse der tiergestützten Interventionen dargestellt werden.

Die Weiterbildung umfasst einen Zeitraum von 18 Monaten. Der Unterricht findet in neun Blöcken mit jeweils zwei Tagen (Samstag und Sonntag) und drei Blöcken mit jeweils drei Tagen (Freitag bis Sonntag) statt. Begleitend zum Kurs muss ein Praktikum mit einem Umfang von 120 Stunden geleistet werden, von denen mindestens 40 Stunden in der Praxis stattfinden. Die restlichen Stunden dienen der Berichterstattung und dem Literaturstudium.

Voraussetzung für die Teilnahme ist ein Abschluss an einer Fachschule (zum Beispiel Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie, pädagogische oder Pflegeberufe), Fachhochschule oder einer Hochschule oder Universität mit Studiengängen aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Sozialwissenschaften, Medizin oder Pflegewissenschaften.

Die Kosten der Ausbildung betragen 4.250 Euro, zuzüglich einer Prüfungsgebühr von 250 Euro. Bewerbungen für den nächsten Kurs können bereits jetzt eingereicht werden.

Kontakt: BHZ Roßdorf Soziale Dienste gGmbH
Dieburger Str. 77 | 64380 Roßdorf | 06154-69960 | info@bhz-rossdorf.de | www.animals-helping-handicapped.de

Kinder, die mit Hunden aufwachsen, erkranken seltener an Schizophrenie.

Buchtipps

Tiergestützte Interventionen – Handbuch für die Aus- und Weiterbildung

Mit „Tiergestützte Interventionen – Handbuch für die Aus- und Weiterbildung“ liefern die Autoren einen umfassenden Überblick über die Grundlagen und Möglichkeiten der tiergestützten Arbeit, gepaart mit praxisnahen Beispielen und Tipps zur erfolgreichen Umsetzung. Ein Standardwerk für alle, die sich mit dem Thema beschäftigen möchten.

Mit Prof. Dr. Andrea Beetz, Dr. Meike Riedel und Dr. Rainer Wohlfarth haben sich drei Autoren zusammengesetzt, die durch ihre jahrelange Arbeit und Forschung im Bereich der tiergestützten Intervention führende Vertreter auf diesem Feld sind. Mit ihrem Handbuch liefern sie nicht nur einen Überblick über die aktuellen Ergebnisse aus der Wissenschaft, sondern geben auch zahlreiche Umsetzungsbeispiele und Ratschläge für den Einsatz von Tieren in therapeutischen, medizinischen und pädagogischen Bereichen. Unterstützung erhalten sie von weiteren Experten und Fachkräften, die über ihre Erfahrungen in der tiergestützten Arbeit berichten. Den Mittelpunkt aller Artikel bildet dabei stets der One-Health-Gedanke, wie er auch von der IAHAIO vertreten wird: „Die Gesundheit und das Wohlergehen von Tieren, Menschen und der Umwelt ist untrennbar miteinander verbunden.“

Buchtipps

Das Buch gliedert sich in drei Kapitel. Im ersten Teil stellen die Autoren die Geschichte und die Grundlagen der tiergestützten Arbeit vor und erläutern die Rahmenbedingungen von tiergestützter Intervention, inklusive rechtlicher Aspekte, Tierschutz und Gefährdungsprävention.

Der zweite Teil widmet sich unterschiedlichen Tierarten und erläutert wie Hunde, Katzen, Pferde, Lamas/Alpakas, Kleintiere und landwirtschaftliche Nutztiere erfolgreich in der tiergestützten Arbeit eingesetzt werden können.

Im letzten Teil werden Praxiskonzepte tiergestützter Interventionen sowie mögliche Anwendungsfelder vorgestellt. Abschließend gehen die Autoren noch der Frage zur Finanzierung von tiergestützten Aktivitäten nach. Weiterführende Literaturhinweise runden das Buch ab.



Andrea Beetz | Meike Riedel
Rainer Wohlfarth

Tiergestützte Interventionen – Handbuch für die Aus- und Weiterbildung
Ernst Reinhardt Verlag
468 Seiten | 44,00 Euro
ISBN 978-3-497-03045-3

Handbuch Absolventenprojekte



In dem Handbuch berichten Absolventen der Weiterbildung „Fachkraft für tiergestützte Intervention“ über ihre fast 90 tiergestützten Projekte. Das Buch bietet einen Überblick über tiergestützte Institutionen in Deutschland und die Vielfalt der Arbeit mit Tieren.

Das Institut für soziales Lernen mit Tieren gilt als Pionier im Arbeitsfeld der tiergestützten Therapie, tiergestützten Pädagogik und tiergestützten Fördermaßnahmen in Deutschland. Neben der praktischen tiergestützten Arbeit bietet das Institut seit 2001 die berufs begleitende Weiterbildung zur Fachkraft für tiergestützte Interventionen an. Durch seine jahrelange Erfahrung in Theorie und Praxis sowie die Zusammenarbeit mit namhaften Dozenten konnte das fundierte Wissen rund um die Mensch-Tier-Beziehung bereits an viele hundert Absolventen weitergegeben werden.

Die aktuelle Ausgabe ist bereits der vierte Band, in dem Absolventen der Ausbildung ihre Projekte vorstellen und damit beispielhaft die Vielfalt der Ansätze, Einsatzmöglichkeiten und -orte der tiergestützten Intervention in Deutschland aufzeigen. Das Angebot reicht von Bauernhofkindergärten und therapeutischen Einrichtungen bis hin zu Mensch-Tier-Begegnungsstätten, in denen verschiedene Tierarten den Menschen als Mutmacher und Unterstützer zur Seite stehen.

Das Buch richtet sich an Berufskollegen, Studenten aus dem pädagogischen oder therapeutischen Bereich und Eltern, die für ihre Kinder mit besonderem Förderbedarf nach geeigneten und qualifizierten tiergestützten Angeboten und Therapiemaßnahmen suchen. Hierfür sind von allen beschriebenen Institutionen auch die Ansprechpartner und Kontaktadressen angegeben.

Das „Handbuch Absolventenprojekte Band 4“ ist erhältlich beim Institut für soziales Lernen mit Tieren Ingrid Stephan | info@lernen-mit-tieren.de
www.lernen-mit-tieren.de

Veranstaltung

Online-Fachtagung am 3. und 4. September 2021

Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen – Aktuelle Herausforderungen und Zukunftstrends in Praxis und Forschung

In zahlreichen Vorträgen und Interviews berichten renommierte Experten aus Praxis und Forschung zu Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützten Interventionen. Die virtuelle Fachtagung wird in Kooperation mit dem Bundesverband Tiergestützte Intervention, der International Society for Animal-Assisted Therapy sowie der European Society for Animal-Assisted Therapy von der Alice Salomon Hochschule in Berlin organisiert.

Bereits ab dem 20. August stehen über die Tagungs-Homepage mehr als 20 aufgezeichnete Vorträge in acht Symposien für die Teilnehmer zur Verfügung. Themen sind unter anderem die Bedeutung von Heimtieren in besonderen krisenhaften Lebenssituationen, ethische Richtlinien und Selbstverpflichtung in hundegestützten Interventionen oder die Frage, wie vierbeinige Unterstützer im Rahmen der tiergestützten Interventionen schwer belastete Kinder und Jugendliche erreichen. Darüber hinaus berichten tiergestützt Tätige aus ihrer Arbeit in verschiedensten Handlungsfeldern, wie dem Strafvollzug, der Palliative Care oder der Psychiatrie.

An den beiden Live-Tagen am 3. und 4. September können die Teilnehmer neun Vorträge zu den aktuellen Herausforderungen und Zukunftstrends der Praxis und Forschung der tiergestützten Arbeit miterleben. Die Themenblöcke sind:

- Mensch-Tier-Beziehungen und tiergestützte Interventionen in der Covid-19-Pandemie
- Tiergestützte Interventionen interdisziplinär gestalten, erforschen und erklären
- Mensch und Hund in tiergestützten Interventionen – Ein ideales Team?

Nach allen Vorträgen besteht die Möglichkeit, mit den Referierenden im virtuellen Raum zu diskutieren. Außerdem stehen die Vortragenden sowie Interviewpartner aus der TGI-Praxis in kleinen Gesprächsrunden für Fragen und zum Austausch zur Verfügung.

Ort: Alice Salomon Hochschule Berlin
Virtuelle Veranstaltung

Kosten: Teilnehmer regulär: 100,00 Euro
BTI-Mitglieder: 85,00 Euro

Auszubildende, Studierende, Menschen in prekären Lebenslagen oder mit geringem Einkommen: 60,00 Euro

Anmeldung:
<https://www.ash-berlin.eu/veranstaltungen/tagung-tgi/>

Internationale Organisation

Therapiehunde unterstützen Menschen mit schweren Traumata

Die gemeinnützige Organisation Canine Therapy Corps mit Sitz in Chicago, USA, bietet tiergestützte Therapiedienste an, um die physische und psychische Gesundheit ihrer Klienten zu verbessern.

Seit 1991 arbeiten die freiwilligen Helfer und zertifizierten Therapiehunde des Canine Therapy Corps bereits mit Fachleuten aus dem Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen zusammen, um Menschen im Großraum Chicago dabei zu helfen, sich von körperlichen und emotionalen Traumata zu erholen. Die tiergestützten Sitzungen werden nicht nur kostenlos angeboten, sondern auch individuell an die therapeutischen Ziele der betreuten Menschen angepasst.

Zu den Teilnehmern der Therapieprogramme gehören zum Beispiel ehemalige Soldaten mit psychischen Erkrankungen wie chronischer posttraumatischer Belastungsstörung oder Depression, Jugendliche und Heranwachsende mit schweren emotionalen und Verhaltensproblemen und Klienten aller Altersgruppen, die sich von Kopfverletzungen, Rückenmarksverletzungen und einer Vielzahl katastrophaler Ereignisse erholen.

Eine starke Bindung zwischen Klient und Hund bildet die Grundlage der tiergestützten Therapieprogramme. Die Anwesenheit der Tiere stärkt und ermutigt die Patienten, sich persönlichen Herausforderungen zu stellen und auch bei schwierigen oder schmerzhaften Therapien durchzuhalten. Doch nicht nur die Patienten, sondern auch die freiwilligen Helfer profitieren von der Arbeit im Team mit ihrem Hund. Denn ihre Liebe und ihr Mitgefühl zu teilen, zusammenzuarbeiten und der Gemeinschaft zu dienen, vertieft auch die Bindung zwischen dem Hundeführer und seinem Vierbeiner.

Canine Therapy Corps ist unter anderem Mitglied der IAHAIO, dem Dachverband für tiergestützte Interventionen.

Kontakt: Canine Therapy Corps
3918 West Fullerton Avenue | Chicago, Illinois 60647
<https://www.caninetherapycorps.org/>

Tierischer Profi-Schnüffler im Einsatz für den Natur- und Artenschutz.



Tiergestütztes Projekt Hunde als Spürnasen im Artenschutz

Foto: © Annegret Grimm-Seyfarth

Fledermäuse und Igel stehen unter Naturschutz – doch um sie zu schützen, muss man sie erst einmal finden. Die Beifuß-Ambrosie ist eine Pflanze, die andere Pflanzenarten verdrängt – aber auch um diesem Unkraut Herr zu werden, muss man es erst einmal aufspüren. Ideale Helfer bei solchen Aufgaben sind Artenspürhunde.

Wenn die Hundedame Fine sich in Parks, Grünanlagen oder auf Baustellen hinlegt und nicht aufhört, einen bestimmten Punkt im Gebüsch anzustarren, weiß ihre Besitzerin Anne Berger: Fine hat ein Igelnest gefunden.

Die Australian Shepherd-Hündin ist eine von Deutschlands wenigen Artenspürhunden und leistet genau wie ihre vierbeinigen Kollegen einen wertvollen Beitrag zu Natur- und Artenschutz – auf ganz unterschiedliche Weise. Artenspürhunde können seltene Tierarten aufspüren, damit diese besser wissenschaftlich untersucht bzw. gezählt werden können, sie helfen bei der Suche nach Käfern und Bakterien, die große land- und forstwirtschaftliche Schäden anrichten könnten, sie stehen im Dienst von Planungsbüros, die Umweltgutachten bei diversen Bauvorhaben erstellen, und vieles mehr.

„Hunde spielen eine immer wichtigere Rolle im Natur- und Artenschutz“, sagt die Biologin Anne Berger vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin. Sie weiß, wovon sie spricht: Gemeinsam mit zwei Kolleginnen hat Berger insgesamt 1.220 Publikationen ausgewertet, die Einsätze von Artenspürhunden in mehr als 60 Ländern dokumentieren. Bei der Suche nach insgesamt mehr als 400 Tierarten wurden Artenspürhunde eingesetzt. Auch Pflanzen, Milben sowie Bakterien können die Vierbeiner identifizieren. „Verschiedene Untersuchungen belegen, dass Hunde durch ihren ausgeprägten Geruchssinn rund 50 Prozent mehr Erfolg bei den gezielten Suchen aufweisen als Menschen“, sagt Berger.

Dabei spiele es eher eine untergeordnete Rolle, welche Rasse ein Artenspürhund habe, meint Berger. „Der Hund muss kooperationsfreudig und gut motivierbar sein. Und man muss die individuellen Vorlieben und die Konstitution des Hundes im Zusammenhang mit dem Suchziel berücksichtigen: Ein Hund, der Nässe verabscheut, wird kaum einen guten Suchhund in Sumpfgeländen abgeben. Ein sehr kleiner, kurzbeiniger Hund ist für tagelange Wanderungen in schwierigem Gelände womöglich nicht so sehr geeignet.“

Viel entscheidender sei es, das Training des Hundes sinnvoll zu gestalten. „Je nach Vorerfahrung des Hundes und des Trainers braucht man rund ein Jahr, um einen Hund sicher auf einen Geruch zu trainieren“, sagt Berger, die mittlerweile neben ihrer Forschung im Vorstand des Vereins „Wildlife Detection Dogs“ dafür sorgt, dass ein europaweites Netzwerk für Artenspürhunde entsteht. Mehr als 130 Mitglieder aus acht Ländern haben sich bereits zusammengeschlossen, um Natur- und Artenschutz durch Hunde noch wirksamer werden zu lassen.

Kontakt: Wildlife Detection Dogs e. V. | Anne Berger
info@wildlifedetectiondogs.org
www.wildlifedetectiondogs.org

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Postfach 11 07 28 | 28087 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Claudia Wilkneit
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.



Aus Gründen der Lesbarkeit subsummieren wir in unseren Texten alle Geschlechter unter der männlichen Form. Wir danken für Ihr Verständnis!
Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter www.mensch-heimtier.de